

Thornener Zeitung

Nr. 295

Dienstag, den 17. Dezember

1901

Prozess Hübzig in Graudenz.

W. B. Graudenz, 14. Dezember.

Der Reichsbank-Rendant Edmund Hübzig-Graudenz wurde nach zweitägiger Verhandlung heute von dem hiesigen Schwurgericht in sieben Fällen schuldig befunden, als Beamter Gelder unterschlagen zu haben. Es wurden dem Angeklagten jedoch mildernde Umstände zugebilligt. Hübzig wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt und auf fünf Jahre für unfähig erklärt, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Der Angeklagte Reichsbankrentant Edmund Hübzig ist, wie er auf Befragen angibt, 1856 zu Schwanbeck, Kreis Oirschau, geboren, noch Beamter und seit dem Tage seiner Verhaftung, 28. Juli, zur Disposition gestellt. Als die Eltern und die Familie des Angeklagten erwähnt werden, bricht er in Weinen aus. Er ist noch unbestraft. Nach der Anklage ist er beschuldigt, in fünfzehn Fällen verschiedene Handlungen als Beamter a) in Sagan 5000 M., 5000, 5000, 5000, 5000, b) in Pr. Stargard 8100, 3000, 2000, 2000, 2500, 900, 700, 6461,35 und 1000 M., in Graudenz 5000, 3000, 5500, 1000, 288,78 M. unterschlagen zu haben und die Rechnungen und Bücher unrichtig geführt, gefälscht und unrichtige Belege vorgelegt zu haben.

Der Angeklagte giebt unter Schluchzen den Gang seiner Ausbildung an. 1882 wurde er etatsmäßig angestellt. Dann fährt er fort: Ich hatte mit Sorgen nicht zu kämpfen; ich wußte nichts von der Welt, und war wie ein schwankendes Rohr allen Einflüssen zugänglich. Bis zum 27. Lebensjahre hatte ich mein Elternhaus nicht verlassen, und war also nicht geföhrt gegen die Versuchungen der Welt. In Glogau verlobte ich mich. In Sagan wurde mir die Verwaltung der Reichsbanknebenstelle übertragen, ich war alleiniger Beamter, bekam eine Dienstwohnung und war gezwungen, „in der Gesellschaft“ zu verkehren. Die Kosten wuchsen mir über den Kopf und ich wußte nicht ein, noch aus. Meine Vorgesetzten waren mit mir zufrieden und ich hoffte, schnell Karriere zu machen und meine Schulden zu bezahlen. Es kam aber anders. Ich wurde gedrängt von den Gläubigern, und ich vergiff mich zum ersten Male. Es war zur Zeit der aufsteigenden Tendenz im Börsengeschäft. Ich versuchte, durch Spekulation die Sache gut zu machen. Es schlug fehl, die Schuldenlast wurde schwer. Ich beging die erste Unterschlagung in Sagan, die Unterschlagung eines Pfandscheines bei der Reichsbank. Der Angeklagte wurde nach Posen versetzt und war nun gezwungen, das Geld zu ersetzen. Er entdeckte sich einem Kollegen, der er versuchte, das Geld zu beschaffen, es gelang ihm nicht ganz. In Posen verlor er gegen 1000 M. in seiner Einnahme. Krankheiten kamen über seine Familie. Nach Pr. Stargard versetzt, bekam er wieder eine Vorstandsstelle. Hier mußte er nun Kautions zahlen und der Geldgeber kam und verlangte sein Geld zurück.

Der Angeklagte schilderte nun eingehend, wie er durch Krankheiten und Sorgen widerstandslos wurde, eines seiner Kinder war irrinnig. So kam er wieder zu einer Fälschung. Dann kam eine unerwartete Revision und es folgte eine andere Fälschung. Der Angeklagte erzählte unter Schluchzen wie er von nun an keine ruhige Minute mehr gehabt habe. Sein Kind kam in eine Irrenanstalt.

Um seine Fälschungen zu verdecken, legte er Giroanzahlungen bezw. Wechselzahlungen, die Vormittags geleistet waren, bis Mittag zurück, es wurde revidiert; mit dem Gelde deckte er den unterschlagenen Betrag und suchte das Geld erst nach der Revision. Er erklärt wiederholt, daß er nicht die ganzen angeführten Summen unterschlagen hat, sondern die ersten unterschlagenen 5000 M. durch neue Unterschlagungen deckte.

Hübzig kam nun auf seine Graudenzzeit. Auch dahin zog er seine Schuld mit hinüber, da er nicht den Mut hatte, sich in Pr. Stargard seinen zahlreichen Freunden anzuvertrauen. Der Angeklagte erklärt: Die eingezahlten Wechsel werden in das Kassenbuch eingetragen. Nachmittags wird zwischen dem Kassendirektor und dem Rentanten abgerechnet. Er änderte nun immer seine Rechnung trotz der Angaben des Kassendirektors und schob die Wechsel immer weiter in dem Verfallbuche von Monat zu Monat. Der Angeklagte erzählt weiter, wie er nur durch Alkohol und Nikotin sich Fassung und Ruhe verschaffen konnte. Eines Abends vertraute er sich im Königl. Hofe einem Freunde auf dessen Befragen — da ihm seine Milderungsgelegenheit auffiel — an. Jener stellte aber die Bedingung, Hübzig sollte es ermöglichen, daß er bei der Reichsbank Wechsel diskontieren könne. Der Freund gab die Summe.

Hübzig gelang es nicht, jene Bedingung zu erfüllen, und der Freund drängte. Hübzig zahlte zuerst eine Abschlagssumme und mußte später alles zahlen, da seine Vernehmung (nach Hochum) bekannt wurde.

Mit Hilfe einer Verwandten, die in seiner Familie zu Besuch war, hoffte er, das unterschlagene Geld zu ersetzen. Da brach das Verhängnis herein. Ich habe — so erklärt der Angeklagte — sofort dem Direktor Sternberg gestanden, ich habe allerdings nur gesagt, ich hätte ein Manko zu verdecken gehabt. Der Angeklagte wendet sich an den Gerichtshof und die Geschworenen und appelliert an ihre Menschlichkeit; es sei doch ersichtlich, daß er nicht bei der ersten Entdeckung sofort alles zugestanden habe. U. a. meint der Angeklagte, die Reichsbank sei eigentlich doch nur ein kaufmännisches Institut, bei der die Vorschriften nicht so genau beobachtet würden, wie bei Behörden. Alle Fälle seiner Unterschlagungen seien nur auf die Deckung der zuerst unterschlagenen 5000 M. zurückzuführen.

Der Vorsitzende ging nach diesen Feststellungen auf die einzelnen Unterschlagungsfälle ein und es begann dann die Zeugenvernehmung.

Zeuge Fabrikbesitzer Duand t aus Plauen (seine Ehefrau ist die Schwester von Frau Hübzig) hat erst nach erfolgter Verhaftung von den Vergehen des Angeklagten gehört. Hübzig galt als geliebtes Mitglied der Familie. Erst als die Kautions verpfändet wurde, machte er der Familie Sorgen. In Posen bezog Hübzig 1000 M. weniger als in Sagan. Er kam dann nach Pr. Stargard und mußte wieder Kautions stellen, 20 000 M., die wieder der Schwiegerwater stellte. Erhebliche Unkosten entstanden dem Angeklagten nach Angaben des Zeugen durch die Krankheit des irrinnigen Kindes, auch durch Krankheit der Frau. Der Zeuge weiß von Wuthausfällen des Angeklagten zu berichten.

Als die Graudenz Fälle zur Verhandlung kommen, verneint der Angeklagte die Frage des Staatsanwalts, ob er vielleicht beabsichtigt habe, zu flüchten. Im Ganzen fehlten der Graudenz Bank etwas mehr als 6000 M. bei der Verhaftung des Angeklagten. Es wird festgestellt, daß diese Summe durch die hinterlegte Kautions von 9000 M. vollständig ersetzt werden kann.

Zeuge Bankdirektor Sternberg - Graudenz sprach sich über die Vorgänge der Verhaftung aus. Am 27. Juni bemerkte Zeuge einen Wechsel von 4000 M., der nach seiner Meinung über 1000 M. lauten durfte. Auf Vorhalten erklärte Hübzig nun, er habe am 25. Juni ein größeres Manko gehabt. Die vorhandenen Platzwechsel ergaben ein Manko von 4000 M. Am 28. Juni fand Zeuge dann bei Vergleich eine Fälschung von 1000 M. Hübzig hat: Lassen Sie mir bis Mittag Zeit, dann hat Alles ein Ende, oder es ist vorbei. — Als Zeuge der weiter entgegenete, die Sache müsse auf alle Fälle sofort geklärt werden, äußerte Hübzig: Dann hänge ich mich im Vorzimmer auf. Der Zeuge erwähnt weiter: Da ich nur einem Beamten mit Hübzig allein mit war, bat ich den Kaufmann Scherf der zur Bank kam, zugehen zu bleiben; es lag auch die Befürchtung nahe, daß sich Hübzig ein Leid antun werde. Zeuge ging unterdessen, die Verhaftung Hübigs zu veranlassen. Als dann die Verhaftung erfolgte, äußerte Hübzig zum Zeugen: „Das vergesse ich Ihnen nie.“

Kaufmann Scherf - Graudenz bekundet als Zeuge: Am Morgen der Verhaftung Hübigs erhielt er vom Angeklagten einen Brief mit der Bitte, ihm im Laufe des Vormittags 3600 M. zu leihen. Zeuge hatte auch die Absicht ihm das Geld zu geben, da er glaubte daß Hübzig mit der Summe alte Schulden begleichen wolle. Er begab sich mit einem Gefährten höheren Betrages nach der Bank, um Hübigs Bitte zu erfüllen, wurde aber vom Bankdirektor verständigt, daß sein Dazwischentreten zwecklos sei und Hübigs Verhaftung bevorstehe.

Die Verhandlung am Sonnabend galt vornehmlich der Erörterung des letzten Pr.-Stargarder Falles betr. die Anklage, daß der Angeklagte am 14. März 1899 1000 M. (Rolle in Gold) welche ihm von zwei Postbeamten überbracht sein sollen, unterschlagen und auch nicht in die Bücher eingetragen habe. Angkl.: Ich kann nur wiederholt erklären, daß ich diese Rolle nicht genommen. Ich halte dieses Vergehen für so gemein, daß ich gar nicht fassen kann, wie mir ein solches Vergehen zugetraut werden kann. Die beiden Postbeamten können auch garnicht mit Bestimmtheit angeben, daß sie von der Post wirklich 7000 M., 1000 M. mehr als sie abliefern, mitgenommen haben. Auch haben sie unterwegs das Geld schon verloren gehabt und dann wieder zusammengelesen. Die Beutel sind nicht verschlossen gewesen. Die Möglichkeit liegt sehr nahe,

daß eine Rolle auf dem Wege verloren ist. Ich habe trotz meiner Vergehen Niemanden geschädigt, diese That aber wäre so gemein, daß ich dagegen protestieren muß.

Der Vorsitzende richtet an den Angeklagten ermahnende Worte, — Angeklagter (weinend): Bei der Liebe zu meiner Mutter, die heute Geburtstag hat, ich habe diese Rolle nicht genommen.

Das Urtheil gegen Hübzig wurde erst in später Nachmittagsstunde verkündet und lautete wie oben angegeben.

Vermischtes.

Der große „Barnum“, der vor einigen Monaten auch in Thorn war, erfreut sich recht hübscher Einnahmen. Das Unternehmen ist eine Aktiengesellschaft, die unter der Firma Barnum & Balles Ltd. geführt wird. Der Reingewinn für das Jahr November 1900 bis November 1901, das also die große Europa-Reise der Gesellschaft einschließt, beläuft sich einschließl. 11 750 Mfr. Vortrag und abzüglich 12 212 Mfr. Abschreibungen auf 68 934 Mfr. (1 400 000 M.). Hier von gehen 30 000 Mfr. für das von der Gesellschaft bezogene Winterquartier in Paris ab, 26 666 Mfr. werden zur Zahlung einer 10 pSt. Dividende verwendet und 12 267 Mfr. vorgetragen. Für den Sommer 1902 ist eine Tournee durch Frankreich und die Schweiz geplant, nach deren Beendigung die Reise nach Amerika erfolgen soll.

Ein neuer Gaunerkniff wird aus Paris berichtet: Vor einigen Tagen kam eine ärmlich gekleidete Frau, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, in eines der großen Pariser Waarenmagazine. Sie ging von einer Abtheilung zur andern und besehtigte aufmerksam die Waaren, machte aber keine Einkäufe. Dagegen blieb sie von Zeit zu Zeit stehen, küßte den Schleier des Kindes und küßte es. Das fiel einem Inspektor auf, dessen Aufgabe es ist, Diebstähle in den Magazinen zu verhüten. Er näherte sich der Frau, that so, als sei er ein großer Kinderfreund, und hob plötzlich den Schleier des Baby, als wolle er es küssen. Was sah er aber? Die Frau trug kein Kind, sondern eine Puppe, und unter dem schützenden Tuch und dem dichten Schleier befanden sich Waaren, welche die Frau mit großer Fingerfertigkeit gestohlen hatte. In ihrer Wohnung fand man einen erheblichen Vorrath entwandeter Gegenstände.

Ein Geschichtchen von seltener Tragikomik wird aus Kaiserslautern gemeldet: Bei der letzten Ausschreibung neu zu besetzender Schutzmannsstellen hatte sich auch ein Befreier aus dem rechtsrheinischen Bayern gemeldet. Die „Pfalz. Lehrerztg.“ schreibt hierzu mit bitterer Ironie: „Versiel da ein Hilfslehrer des jenseitigen Bayerns auf den — uns allerdings nicht mehr überragenden Gedanken, sich um seine Schutzmannsstelle in Kaiserslautern zu bewerben. Er bemerkte in seinem Gesuch, er habe dieses Jahr seiner Militärpflicht als Einjährig - Freiwilliger Genüge gethan und sei zum Gesetzten befördert worden. Am Schluß fügte er lakonisch hinzu, sein bisheriger Beruf könne ihn nicht befriedigen. Wer möchte diesem „gedienten Einjährigen“ seinen Mangel an Berufsreueigkeit auch verargen! Wer möchte sich darüber verwundern, daß er einen Posten für Militäranwärter mit 1200 Mark Anfangsgehalt nebst freier Dienstmutter der entschieden niedriger eingeschätzten „Schularbeit“ vorzieht! Warum sollte er allein in unserer realistischen Zeit den thörichten Idealisten spielen und bei einem Hungerlohn von selbst nach der Aufbesserung! — 800 M. und dann 1000 M. vollauf 8—12 Jahre im Waldträhwinkel oder Armenstehelheim darben, um endlich mit 1200 Mark, was ihm jetzt eine schlechte Militäranwärterstelle bietet, weiterzukommen? Garantirt ihm doch der Polizeidienst auch für die Zukunft weit günstigere Chancen! Bis er im Volksschuldienst die höchste Sprosse als definitiv Kulturpionier Rechennecht erreicht, kann er es bei seiner Bildung zum Polizeikommissar einer größeren Stadt bringen, der in Bezug auf Gehalt und soziale Stellung mit keinem Lehrer tauscht.“

Vom Büchertisch.

Lieder aus Alt-Tirol hat der Schriftsteller Fritz Wieg in Berlin (vor Jahren Redakteur der „Thornener Zeitung“) unseren Lesern durch Jäger-Lieder aus Ostpreußen in der Sammlung „Horridol!“ wohlbekannt — unter dem Titel „Hochlandsmine“ im Verlage von J. Fontane u. Co., Berlin W 33. Litowstr. 2, erscheinen lassen. (Preis 3 M.) Die Lieder erzählen von den Kämpfen des Gamswildes im verschneiten Gewände, von den Tängen des Spielhahnes und dem Liebesleben der Hochmatten. In ihrer dichtergrauen Wucht, wie in ihrer sonnenbustigen Zartheit tritt uns die Alpenwelt entgegen. Mit herzerquickender Frische muthen uns in dieser Beziehung nament-

lich die Lieder des Zwerges Wänschebold an, in dem der Dichter ein Bruchstück von abgeklärter Weltweisheit, gesunden Mutterwies und weisfrohem Humore geschaffen hat. Den Kern des Buches aber bilden die Tiroler Minnesänger, von Leutold von Seben, Reinmar dem Fiedler und dem Aubeiner bis zu Herrn Sawart, Walter von Mey, Hartmann von Starckenberg und Oswald von Wolffenstein, deren Lebensbilder der Dichter unter gewissenhafter Berücksichtigung der zum Theil recht spärlich überlieferten handschriftlichen Aufzeichnungen ihrer Lieder vor uns entrollt — ein ruhmvolles Zeugniß für das einstmals so reich fluthende geistige Leben im schönen deutschen Tirol! Außer den vielen schönen Hochlandsgebüchten enthält das Buch auch lustige Jäger-Sprüche, wie z. B.:

Der Gamsbock wirft sein Winterhaar
Mit jedem neuen, jungen Jahre;
Doch wird des Jägers Rede dünn,
So weist das nicht auf Frühling hin.

Wilhelm von Polenz: Junfer und Fröhner Dorftragödie in 3 Akten. — Berlin W. F. Fontane & Co. Preis: geb. M. 3.—, geb. M. 4.—. Es ist nicht zu verwundern, daß der Autor des „Büttnerbauer“ und des „Grabenjägers“ einen ländlichen Stoff nunmehr in dramatischem Gewände darstellt. Eine Dorftragödie nennt er sein Drama. Diesmal wird uns jedoch nicht der moderne Bauernstand vorgeführt, sondern der Bauer der Fronzeit. Das Stück spielt um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, zu einer Zeit, da bereits die Aufklärung in voller Blüte stand und trotzdem der deutsche Bauer formell noch Leibeigener war. Wenn man das spannende Drama liest, wundern man sich, daß nicht längst ein Dramatiker den dänischen Stoff: Junfer und Fröhner, behandelt hat. Freilich steht nicht jedem solch intimer Einblick in diese Verhältnisse zu Gebote wie W. von Polenz, der sich hier wieder als Kulturkritiker ersten Ranges und als feinsten Kenner deutschen Landlebens zeigt.

Für die Redaktion verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 14. Dezember 1901.

Zu Getreide, Hülsenfrüchte und Oelarten werden außer dem notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Fackel-Provision unentgeltlich vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.

inländ. hant 740 Gr. 170 M.

inländisch roth 750—783 Gr. 169—171 M. bog.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr.

Normalgewicht.

inländ. grobkörnig 720—750 Gr. 138—139 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.

inländisch grobe 660—727 Gr. 128—137 M.

Hafers per Tonne von 1000 Kilogr.

inländisch 120—150 M.

Kleesaat per 100 Kilogr.

roth 82—92 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen, 4,00—4,25 M.

Roggen, 4,20—4,27 M.

Rohzucker. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transfrapreis franco Neufahrwasser 6,90 M. incl. Sach bez.

Rendement 75° Transfrapreis franco Neufahrwasser 5,45 M. incl. Sach bez.

Amil. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 14. Dezember 1901.

Weizen 174—180 M., abfallende blaupigige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 146—152 M. feinst. über Notiz.

Gerste nach Qualität 115—125 M.

gute Brauwaare 126—131 M. feinste über Notiz.

Futtererbsen 135—145 M.

Kocherbsen nom. 180—185 Mark.

Hafers 134—140 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Heller'sche Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt, sind seitfort eines der passendsten und beliebtesten Geschenke. Es wird in denselben die Kunst in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unlücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien GröÙe und Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. eignen sie ein Dichter und werden für alle bestes Zugmittel, besonders die automatischen Werke, das beim Einsetzen eines Weidnides spielt wodurch diese Ausgabe in kurzer Zeit gedeht wird.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Geadle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Höfe und gehen ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zu.

Als willkommene Ueberraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf begehrende Weihnachts eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jebe mann in den Besitz eines ächt Heller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden auf beste besorgt. Auf Wunsch werden Theilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugehant.

Bekanntmachung.

Aus einem Bege des am 23. Februar 1788 hier verstorbenen Bürgermeisters Dr. Weiß sind von uns nach dem Statut vom 25. Januar 1858 jährlich zur Erinnerung an den Vermählungstag Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Royal Victoria von Großbritannien und Irland zur Ausstattung eines unbemittelten tugendhaften Mädchens evangelischer Konfession und zwar möglichst an eine solche, welche am 25. Januar ihre eheliche Verbindung kirchlich eingetragt läßt, nach vorherigen Vorschlägen der hiesigen evangelischen Herren Ortsgeistlichen 75 Mark zu vergeben.

Da in den letzten Jahren selten Bewerbungen von Bräuten eingingen, deren Ehe gerade an dem gedachten Tage kirchlich eingetragt wurde und die Stiftung daher unbekannt geworden zu sein scheint, so machen wir Bräute, welche sich um Zuwendung der Gabe zu bewerben gedenken, hiermit auf die Stiftung aufmerksam.

Thorn, den 2. Dezember 1901.
Der Magistrat.

Die städtische

„Öffentliche Lesehalle“
ist zur unentgeltlichen Benutzung für Jedermann geöffnet:
jeden Sonntag Abends von 5 bis 7 Uhr
jeden Mittwoch Abends von 7 bis 9 Uhr
in dem Kellergehöf des neuen
Mittelschulgebäudes, Eingang
Gerstenstraße.

Dieselbe angelegentlich empfohlen,
steht in Verbindung mit der städtischen
Volksbibliothek daselbst.

Bücherwechsel:

Sonntag Vormittag 11½ bis 12½ Uhr
Mittwoch Abend von 6 bis 7 Uhr.

Zweigstellen der Volksbibliothek:

a) in der Bromberger-Vorstadt, Garten-
straße, Bücherwechsel:

Donnerstag u. Freitag Nachm. v. 5 bis 6 Uhr

b) in der Kulmer-Vorstadt im Kinder-
Bewahr-Vereinshaus, Bücherwechsel
während des Aufenthaltes der Kinder.

Abonnementpreis für Bücher-Beihe
50 Pf. vierteljährlich.

Thorn, den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Weihnachtsfeier in den
städtischen Anstalten findet in diesem
Jahre wie folgt statt:

a) am 28. Dezember, Nachm. 5 Uhr,
im städtischen Krankenhaus,

b) am 24. Dezember, Nachm. 3½ Uhr,
im Wilhelm-Augusta-Stift,

c) am 24. Dezember, Nachm. 4 Uhr,
im Kinderheim, zugleich auch für das
Waisenhaus.

Zur Teilnahme daran werden alle
Wohltäter und Freunde der Anstalten
hierdurch eingeladen.

Thorn, den 6. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Gebühren der Hebammen für
eine im Bereiche der städtischen Armen-
pflege gehobene Geburt, welche aus dem
Fondo der städtischen Armenverwaltung ge-
zahlt werden, sind durch Gemeindefestsetzung
vom 15./27. März 1889 für jeden normal
verlaufenden Fall auf 4 Mk. festgesetzt.
während in schwierigen Fällen diese Gebühr
auf jedesmaliges Entsetzen eines der Herren
Gemeindefürsorge durch das Armenbureau
nach bestem Ermessen erhöht werden wird.
Auch wird denjenigen Hebammen, welche nach
Ausweis eines von ihnen zu führenden
Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30
Armen-Geburten im Verlaufe eines Jahres
gehoßen, eine Prämie von 10 Mk., und
denjenigen, welche 30 oder mehr derartige
Geburten in Jahresfrist bejagt haben, eine
Prämie von 20 Mk. aus der städtischen
Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den
Hebammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure
ist von ihnen pflanzlich und nach
Anweisung der Herren Gemeindefürsorge, in das
Tagebuch einzutragen, worauf ihnen die
von der städtischen Verträge-Apothekete verab-
folgt werden wird.

Thorn, den 4. Dezember 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armensachen.

Salon-Ilse-



steht zu ermäßigten Preisen.

August Appelt,

Bromberg

Vertreter der Bergbau A.-G. Ilsegrube.

Wiederverkäufer und größere Con-
sumenten erhalten Grubenpreise.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämtliche Geschlechts-
krankh. heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfolge.
Dr. Montzel, nicht approbierter Arzt, Hamburg,
Eilerstraße 27, I. Ausw. brieflich.

Weltausstellung Paris 1900: Goldenes Medaillon.



Weitere Spezialität:

Eiweiss-Cakes.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuß
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche
Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ulrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus
des Menschen ohne ein Abführungsmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Stö-
rungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden
Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im
Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen,
äthenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen,
Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei
chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach
einem Malen Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und der unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolik-
schmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit, sowie Blutan-
stauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch
Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit,
verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Säugeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krank-
haften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Ab-
spannung u. Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen
Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert
Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und ver-
bessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue
Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken
von Thorn, Mader, Argentan, Gollub, Alexandrow, Schönsee, Culm-
see, Schulz, Liffewo, Briesen, Inowrazlaw, Bromberg u. s. w., sowie
in Westpreußen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“ 3 u. mehr
Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistenfrei.

Vor Nachahmung wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein
450,0, Weinspirit 100,0, Rothwein 240,0, Glycerin 150,0, Kirschsaff 420,0, Fenchel,
Anis, Helelenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,00.

Diese Bestandtheile mische man!



Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere Brause-
Federn mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in Ef., F. od. M. Spitze zu 20 Pf. i. d. Schreibwaren-Handlg.

H. Kirmes, Thorn.

Hauptgeschäft
Elisabethstraße.

Filiale
Brüdenstraße Nr. 20

empfiehlt

Delicateffen, Wild, gemästetes Geflügel.
2—300 Stück stramme Waldhasen
treffen diese Woche ein.

Lebende Spiegel- und Schuppenkarpfen

Allein-Verkauf der Karpfenzüchterei Birkenau.

ca. 20 Centner stelle zum Weihnachtsfest und Sylvestereabend zum Verkauf.

Sämmtliche andere Fische

bei kurzer vorheriger Bestellung liefere ich prompt.

Colonialwaaren, Südfrüchte etc.

zur Marzipan- und Kuchenbäckerei zu soliden Preisen.

Alten französischen und deutschen Cognac,

Feine Casselligneure, Arak, Rum und Weine

in großer Auswahl.

Am 31. Dezember

unabänderlich

Ziehung der X.

**GROSSEN BADISCHEN
PFERDE-LOTTERIE**

mit unübertroffenem Haupt-
treffer von

30000 Mark

in Werben

100 000 Mark Gesamtgewinn

70 000 Mark davon

30 000 Mark Wert 1. Haupttr.

10 000 Mark Wert 2. Haupttr.

30 000 Mark Gewinn

30 000 Mark Gewinn

30 000 Mark Gewinn

Lospreis nur

1 Mark (11 Stück 10 Mark)

Porto und Liste 30 Pf.

empfehlen zur baldigsten Abnahme

Generaldebit

S.P. van Perlstein

Köln am Rhein.

Ein für jedes Geschäft passendes
Ed-Grundstück

ist unter den günstigsten Ver-
dingungen zu verkaufen.

Näheres in der Expedition d. Btg.

Größere Posten

Brennereifartoffeln

sucht zu kaufen und bittet um Offerten

Julius Tilsiter,

Bromberg.

Kopfschuppen

beseitigen und starken Haarwuchs erzielen
Sie mit „Ula“ bestes Haarwasser der
Welt. Keine Kopfschuppen mehr! Geg.
Einsendung von 1,75 Mk. franko, oder
Nachnahme.

Theod. Sieffcka,

Dortmund.

Loose

zur X. großen Badischen Pferde-
Lotterie. — Ziehung am 31. De-
zember 1901. — Los à 1,10 Mk.
zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Die in noch reichlicher Auswahl vor-
handenen

Restbestände

des

S. Grollmann'schen

Kontakwarenlagers,

bestehend aus:

schweren, goldenen Herren- und
Damenuhren, goldenen Ringen,
Armabändern, Broschen, Ohr-
ringen, silb. Leuchtern, silb. Eh-
und Theelöffeln div. Silber-Be-
stecken und Alfenidewaren,
werden zu noch mehr herabgesetzten
Preisen wegen Geschäftsaufgabe aus-
verkauft.

Elisabethstraße 8.

Vermouthwein.

The Continental
Bodega Company

Die beste
Bezugsquelle
für

GARANTIRT ÄCHTE

Südweine:

Portwein,

Sherry,

Madeira,

Marsala,

Malaga,

Tarragona

etc. Niederlage

in: **Thorn**

bei: **A. Kirmes**

Elisabethstr.

Glasweiser Flaschenweiser Verkauf

Aug. Leonhardi's Tinten

sind **Das Beste**
für Bücher, Dokumente, Akten und
Schriften aller Art, für Schule und
Haus!



Stets auf Lager bei:

Walter Lambeck.

Mit Blißschnelle

verschwinden Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Flechten,
Blühchen, Finnen, Gesichtsröthe, u.
durch tägliches Waschen mit Nabebeiler:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Nabebeiler-Dresden.

Schulmark: Sternchen.

à Stück 50 Btg. bei: **Adolf Loetz,**

Anders & Co. J. M. Wendisch Nachf

Hugo Claass, Droger, F. Koczwar, Nachf.

Als perfecte

Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften

Frau **Kowalkowska.**

Altköb. Markt 24 1 Treppe.

Pianinos, kreuzs., v. 350 Mk. an.

Ohne Anz. 15 Mk. mon.

Franc 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.